

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Wierteljährlich für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Portofolio, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 13 Kr., 82 Hell., Rußland 4 Rub., 55 Kop., Holland 7 fl., 50 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweden, Amerika usw. Kreuzbänder Sendung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei Aug. Siegle 30 Lime Street E.C. und Couple & Co. 19 Grosvenor Street E.C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen Verhandlungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Ferienskalender mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die oberste Zeile 50 Pf., Restamtzeit 1 M.

Fernsprecher:

Amt I, Nr. 243.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Dom Tage.

Die Slowenen brachten gestern im österreichischen Abgeordnetenhause eine Interpellation ein betreffend die Einmischung der italienischen Regierung in die italienische Hochschulfrage.

Im französischen Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières die Maßregelung des Admirals Germinet, der seines Postens als Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders enthoben wurde.

Der Zustand auf Grube Merlenbach bei St. Johann a. S. ist beigelegt. Die Belegschaft erklärte sich bereit, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Das Boykottkomitee in Konstantinopel droht mit Auslieferung des Boykotts auf deutsche Waren, falls österreichisch-ungarische Fabrikate auf deutschen Schiffslinien nach Konstantinopel gelangen sollten.

Italien und die Balkanfrage.

Die letzten Verhandlungen in der italienischen Deputiertenkammer, die sich sehr eingehend mit dem Verhältnis zu Österreich-Ungarn beschäftigt haben, sind naturgemäß sowohl hier als in Wien mit größter Spannung verfolgt worden; konnte man doch erwarten, daß sie sich über das gegebene Thema hinaus auch mit dem Dreieck beschäftigen würden. Daß die leitenden Staatsmänner in Rom an dem Bundesverhältnis zu rütteln nicht die geringste Lust verspüren, war bekannt, aber man erwartete Aufschlüsse darüber, wie sich die Kammer und die Bevölkerung dazu stellen würden, und ob das Kabinett auch in Zukunft für die von ihm eingeschlagene Politik auf die Unterstützung der parlamentarischen Mehrheit zu rechnen habe oder nicht. In diesem Sinne hat der Ausgang der Debatten sehr befriedigende Ergebnisse gehabt, wenn auch im einzelnen eine recht scharfe Kritik geübt worden ist.

Wir konnten schon vor fünf Wochen darauf hinweisen, daß die Opposition entschlossen sei, die auswärtige Politik der Regierung zum Gegenstand einer Interpellation zu machen, in der Hoffnung, auf diesem gefährlichen Gebiete einen Erfolg zu erringen, der die Stellung Tittonis erschüttern mußte. Wir haben damals ausgeführt, daß der Anstoß im Grunde genommen gar nicht Herrn Tittoni galt, daß man den Saal schlug und den Hiel meinte, und daß man sich lediglich der Hoffnung hingab, durch den Sturz Tittonis die Regierungsmehrheit sprengen und damit auch das Kabinett Giolitti unmöglich machen zu können; wir konnten auch schon darauf hinweisen, daß trotz der sehr ansehnlichen Operationen Tittonis die Mehrheit aller Grund hatte, gerade unter den heutigen schwierigen Verhältnissen den Ausbruch einer Krise zu verhindern und geschlossen für das bedrohte Kabinett in seiner Gesamtheit einzutreten. Der Irredentismus hat glücklicherweise doch bis zu einem gewissen Grade abgewirkt. Die Verwirklichung des Vaterlandes, d. h. die Forderung der Einverleibung von Triest und Trent, hat auch in den letzten Verhandlungen eine Rolle gespielt, aber selbst in den Massen kann man sich der Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß die Rückgewinnung dieser italienischen Gebiete nur durch einen siegreichen Krieg gegen Österreich zu erreichen wäre, und auf ein solches gefährliches Abenteuer hat doch niemand Lust sich einzulassen. Damit war von vornherein den Verhandlungen eine Richtung gegeben, die den Bestrebungen der Opposition wenig günstig war.

Von seiten der Regierung ist der parlamentarische Kampf mit anerkannter Geduld durchgeföhrt worden. Der erfolgreichste Redner in den Verhandlungen war Fortis. In Anknüpfung an die etwas unbehagliche Rede, welche Tittoni einen Tag vor der Bekanntmachung der Armeen Bosniens in

Carate Brianza gehalten hatte, — er hatte bekanntlich erklärt, daß die Wahrung der Interessen Italiens in vollem Umfange verbürgt sei — hatte Darzilai davon gesprochen, daß sich Österreich zur Abtretung des Trentinos als Entschädigung verpflichtet habe. Fortis wies diese unsinnige Behauptung energisch zurück und damit die Unterstellung, als sei das Kabinett seinerseits Verpflichtungen eingegangen, die ihm auf der bevorstehenden Konferenz die Hände binden könnten. Nachdem er damit den gefährlichen Begriff der Opposition zum Stehen gebracht hatte, war es ein äußerst geschickter Schachzug Fortis', daß er nunmehr die Haltung Österreichs einer rücksichtslosen Kritik unterzog und sich zum Vorkämpfer der in Italien herrschenden Mißstimmung machte. Da Fortis neben Giolitti einer der Führer der konstitutionellen Linken ist, stellte er die Regierungsmehrheit und das Ministerium an die Spitze dieser Bewegung und machte weitere Auswürfe fast unmöglich. Daß er mit seinen Auslassungen die Position Tittonis hätte abgraben wollen, wie man in oppositionellen Kreisen zuerst annahm, war eine erstaunliche Naivität. Tittoni war schon vor zwei Jahren in dem damaligen Ministerium Fortis Minister des Aeußern, er ist, wie schon oben angebeutet, der Regierungsmehrheit unentbehrlich, und es ist doch eine allzu süße Hoffnung, daß die heutigen Machtgeber an sich selbst Charakter vollziehen sollten. Was Fortis sagte, war ein Zugeständnis an die öffentliche Meinung und zugleich eine Mahnung, die man in Wien allen Anlaß hat, zu beherzigen. „Italien“, erklärte er u. a., „kann diesen Zwitzerszustand einer griesgrämig einseitigen Freundschaft nicht gut ertragen. Der einzige Staat, der uns tatsächlich mit Krieg bedroht, ist mit uns verbündet. (Donnernd allgemeiner Beifall. Ruf: So ist's! Bravo, Fortis! Die Tribünen rufen: Covviva Fortis!) Entweder geht Österreich in sich und schlägt einen anderen Kurs ein, oder wir sagen uns los. (Donnernder Beifall. Auf: Ja, wir sagen uns los!) Fortis fortfahrend: Wir sagen uns los von allen eingegangenen Verpflichtungen, was immer dann auch geschehen möge. (Donnernder Beifall.) Fortis fährt fort: Das wünsche aber ich wahrhaftig nicht.“

Die Worte fanden allgemein enthusiastischen Beifall, dem selbst Giolitti sich angeschlossen. Es mag dabei einige Schaulustigkeit, wie sie der Italiener liebt, untergelaufen sein, der Eindruck bleibt jedoch trotzdem der, daß wir es mit einer Art Programm zu tun haben, mit dem zu rechnen sei wird.

Die spätere große Rede Giolittis konnte den Eindruck nicht verwischen und sollte es auch nicht; sie erschien etwas abgebläht, erging sich mehr in vorläufigen Wendungen, die zu nichts verpflichteten, und gipfelten vielmehr in der Erklärung, daß Veränderungen internationaler Verträge ohne Zustimmung aller vertragsschließenden Parteien nicht vorgenommen werden dürfen. Er stellte sich damit auf den von Aushland, England und auch Frankreich eingenommenen Standpunkt.

Es wäre töricht, wenn man sich in Wien dem verschließen und die schon vorhandene Mißstimmung noch vertiefen wollte. Es denkt wohl niemand daran, daß die vollzogene Annexion noch rückgängig gemacht werden könnte, die Zustimmung der geplanten Konferenz ist wenig mehr als eine Formsache, aber die österreichische Regierung wird gut daran tun, dem Zuge der Zeit entgegenzukommen und sich ihm nicht in einem falsch verstandenen Egoismus entgegenzusetzen.

—r.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. (G. L. C.) Der letzte deutsche Luftschiffertag trat heute hier in Anwesenheit von über 70 Vertretern fast aller deutscher Luftschiffvereine zusammen. Als Vorsitzender wurde Geheimrat Busley-Berlin und General

Reutheffer-München, zum Syndikus Eichenbach-Berlin und als nächster Tagungsort Dresden gewählt. Im Jahre 1909 werden in Berlin und Köln internationale Wettfahrten von Freiballons, Motorluftschiffen und Flugmaschinen veranstaltet werden. Ebenso wird die Feststellung besonderer Landkarten für die Luftschiffahrt gefördert werden.

Wien, 5. Dezember. (G. L. C.) Abgeordnetenhause. Als Protest gegen die am gestrigen Sitzungsschlusse von dem Präsidenten Dr. Weiskirchner abgegebene Erklärung, die sich auf die Mahnung-Aushebung gegen den Abgeordneten Moser bezog, begannen die Tschechisch-Radikalen, als der Präsident heute den Sitzungssaal betrat, wieder durch ohenstehendes Pfeifen zu demonstrieren und lekten diese Demonstration während der Bekanntgabe des Einlaufs fort. Das Haus trat alsdann in die Fortsetzung der Budgetberatung ein.

Abgeordneter Dr. Kranz war in Verapredung der letzten Vorgänge den Tschechischen Majorität vor, die sie namentlich durch die unbegründete Diskussion im böhmischen Landtage bezugang hätten. Redner wandte sich gegen die Verhängung des Standrechts, welche nicht notwendig gewesen wäre, wenn der Bummel, gegen den sonst nichts einzuwenden sei, der aber in Prag eine absichtliche Provokation der deutsch-böhmischen Deputierten sei, verboten worden wäre. Redner erklärte, er sei gegen jedwede Gezeße, aber nach den fortwährenden Provokationen der Deutschen in Prag könnte es nicht Wunder nehmen, wenn auch die tschechischen Elemente aufgeregt würden. Nicht genug an den tschechischen Studenten wurden aus Reichsdeutsche zum Zufusse herangezogen. Was würde in Preußen geschehen, wenn wir zu den Polen nach Preußen gehen würden? Man würde wenigstens sofort leben, wenn die Preußen als tschechischen Ausländer betrachten. Und keinesfalls dürfen wir in Deutschland bleiben. Redner würde es für das größte Verbrechen gegen die tschechische Politik, gegen die Grundzüge seiner Partei halten, wenn die Deutschen aus Prag vertrieben würden. (Zustimmung bei den Tschechen.) Die Deutschen sollen sich in Prag national betätigen, ebenso wie die Tschechen dort, wo sie in der Minorität sind. Aber sie dürfen nicht den deutschen Charakter der böhmischen Stadt Prag unterstreichen, sie müssen Mithat nehmen auf die Majorität, wie dies die Tschechen auch in Wien tun. Redner erklärte schließlich, daß die Tschechen zu einer Koalition bereit sind, da sie als logische Folge des allgemeinen Wahlrechts eine parlamentarische Regierung betrachten. Eine Koalition sei aber ohne Konzessionen nicht möglich. Die Tschechen seien dazu bereit, aber er glaube im Namen aller Tschechen zu sprechen, wenn er sage: Unser gutes Recht, das historische Recht unserer Sprache, die Einigkeit uneres Königreiches opfern wir keiner Koalition. Die Fortsetzung der Verhandlung findet am nächsten Mittwoch statt.

Zum Schluß der heutigen Sitzung brachten die Slowenen eine Interpellation ein betreffend die Einmischung der italienischen Regierung in die italienische Hochschulfrage. Unter Hinweis auf die gestrigen Erklärungen des italienischen Ministers des Aeußern Tittoni bezüglich des jüngsten Konfliktes an der Wiener Universität sowie unter Hinweis auf die Nachrichten, wonach die Regierung wirklich die Absicht legen soll, dem Verlangen der italienischen Regierung mit Rücksicht auf die Möglichkeit internationaler Verbindungen Rechnung zu tragen und Triest als Sitz für eine zu errichtende Hochschule zu wählen, fragten die Interpellanten, ob die italienische Regierung tatsächlich zu Gunsten der Errichtung einer italienischen Hochschule interveniert, ob die österreichische Regierung gegenüber dieser Intervention entgegenkommen bewiesen habe, und wie die Regierung, falls sich dies bewahrheiten sollte, dies mit der gegenüber allen Einflüssen zu wahren den Unabhangigkeit der Regierung sowie mit der Großmachstellung der Monarchie in Einklang bringen könne.

Paris, 5. Dezember. (G. L. C.) Während des heutigen Ministerrats im Elysee unterzeichnete Präsident Fallières die Maßregelung des Admirals Germinet, der seines Postens als Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders enthoben wurde. Marineminister Ricard machte Mitteilung von den Maßnahmen, die er aus Anlaß des Aufstaus des Panzerkreuzers „Coubé“ ergreifen werde. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)